

Hans Jünger

Andere Zeiten - andere Länder

Wie man Musik am Sound erkennt



Bhangra

(Wikimedia: Supreet Malhi)

Martha Argerich

(Wikimedia: Presidencia de la Nación Argentina)

Pupy y Los Que Son

(Wikimedia: Tabercil)

Regensburger Domspatzen

(Wikimedia: Michael Vogl)

Wenn wir beim Radio durch die Sender zappen oder im Angebot von Spotify stöbern, erkennen wir meist im Bruchteil einer Sekunde, um welche Art von Musik es sich handelt. Auch SchülerInnen reagieren oft sehr schnell zustimmend oder ablehnend auf Musik, die wir ihnen vorspielen. Möglich macht das der Sound, das komplexe Zusammenspiel von Instrumentation und Spielweise, Stimmklang und Gesangstechnik, Raum- und Elektroakustik usw. Denn anders als Melodie, Harmonie, Metrum und Rhythmus lässt sich das Klangbild von Musik blitzschnell zu- und einordnen. Voraussetzung ist natürlich, dass unser Gedächtnis über Klangvorstellungen verfügt, mit denen das Gehörte verglichen werden kann.

Ziele

Bei dem hier vorgestellten Unterrichtsvorschlag geht es einerseits darum, dass die SchülerInnen ihr Repertoire an solchen Klangvorstellungen erweitern und Musik kennen lernen, die sie noch nie gehört haben. Auf der anderen Seite sollen sie aber auch ihre bereits vorhandenen Klangvorstellungen reflektieren und sich bewusst machen, warum das eine Musikstück nach Tanzmusik „von früher“ klingt, während ihnen ein anderes „indisch“ vorkommt.

Freude an der Vielfalt und Deutung von Erfahrungen - beiden Zielen dienen die beiden Arbeitsblätter, die mit jeweils fünf Musikbeispielen zu Reisen ins Unbekannte einladen. Die eine Expedition geht in die Vergangenheit („andere Zeiten“), bleibt aber in Europa; die andere verlässt Europa („andere Länder“), bleibt aber in der Gegenwart. Der historische Ausflug führt zu Musik aus fünf Jahrhunderten und fünf Genres (Volksmusik, höfische Musik, Kirchenmusik, bürgerliche Konzertmusik und populäre Musik), der geografische zu Popmusik aus fünf Kontinenten.

Methoden

Jedes der beiden Arbeitsblätter ist als 20-teiliges Puzzle angelegt, bei dem fünf Musikbeispiele, fünf Bilder und fünf Texte sowie fünf Jahrhunderte bzw. fünf Kontinente einander zugeordnet werden sollen. Die Bilder zur Reise in die Vergangenheit zeigen typische Veranstaltungsorte (Wirtshaus, Oper, Kirche, Konzertsaal, Open-Air-Bühne), bei der Weltreise sieht man charakteristische Blas-, Zupf- und Schlaginstrumente (Klarinette, Tumbi, Kora, Timbales, Didgeridoo). Wem die Bilder zu klein sind, der kann sie über die unten abgebildeten QR-Codes (oder durch Eingabe der dort angegebenen Dateinamen) in der freien Datenbank Wikimedia Commons finden und seiner Lerngruppe z. B. per Beamer zeigen. Die Texte informieren in kurzer Form über Titel, Komponisten, Herkunft und Instrumentation des Musikbeispiels und sind so formuliert, dass sie bei der Lösung des Puzzles helfen. Ausführlicher sind die „Hintergrundinformationen“ zu Musik und Bildern. Sie sollen es der Lehrkraft ermöglichen, Fragen interessierter SchülerInnen zu beantworten, und bilden den Einstieg in eine vertiefte Auseinandersetzung mit Musikbeispielen und Bildern.

Die „Hintergrundinformationen“ helfen auch, die benötigten zehn Musikbeispielen auf Youtube zu finden (entweder scannt man den dort abgebildeten QR-Code oder man gibt den dort angegebenen Titel buchstaben genau in Youtube ein). Am besten lädt man sich die Audio-Dateien aus dem Internet herunter und bereitet jeweils zwei Versionen vor: eine sehr kurze (4 Sekunden) und eine etwas längere (30 Sekunden). Die Kurzversion soll die Aufmerksamkeit auf den Sound lenken und die übrigen Parameter soweit wie möglich ausblenden. Die Langversion soll nach Lösung der Zuordnungsaufgabe einen besseren Eindruck vom jeweiligen Musikstück geben. Sie kann auch verwendet werden, wenn die SchülerInnen von der Kurzversion überfordert sind.

Das Material bietet viele Differenzierungsmöglichkeiten. Um den Schwierigkeitsgrad zu verringern, kann man von vornherein die Langversion der Musikbeispiele verwenden und die Aufgabe in Partnerarbeit lösen lassen. Um ihn zu erhöhen, kann man beide Arbeitsblätter gleichzeitig bearbeiten lassen

Weiterführung

Eine lohnende Weiterführung ist die folgende Aufgabe:

- Bildet Dreiergruppen, in denen mindestens ein Smartphone mit Internetzugang vorhanden ist.
- Sucht auf Youtube ein Musikstück, das aus einem früheren Jahrhundert oder von einem anderen Kontinent stammt.
- Lasst eure MitschülerInnen raten, aus welcher Zeit oder welchem Land das Musikstück stammt.

(Alternativen zu Smartphone: Computerraum, Mobile Classroom.)

Sounds aus anderen Zeiten

	Musik- beispiel	Jahr- hundert	
	Bauerntanz auf dem Dorf	M ____ Jh.	B1
	Schlosstheater in Krumau	M ____ Jh.	B2
	Frauenkirche in Dresden	M ____ Jh.	B3
	Musikvereinsaal in Wien	M ____ Jh.	B4
	Black Stage in Wacken	M ____ Jh.	B5
			T1 <i>L'Orfeo</i> von Claudio Monteverdi , eine der ersten Opern, wurde 1607 in Mantua (Italien) uraufgeführt. Eingeleitet wird sie mit der Fanfare des Herzogs von Mantua. Sie wird von Trompeten und Trommeln gespielt.
			T2 <i>Schiarazula Marazula</i> ist ein Volkstanz aus dem Friaul (Italien). Giorgio Mainerio schrieb zu der Melodie einen vierstimmigen Satz für beliebige Instrumente (gedruckt 1578). In der Aufnahme wird die Hauptstimme von einer Schalmei gespielt, als Begleitung hört man verschiedene Blas- und Streichinstrumente.
			T3 Das <i>Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll</i> des russischen Komponisten Pjotr Tschaikowsky wurde 1875 in Boston (USA) uraufgeführt. Es beginnt mit einer Melodie der Violinen und Celli, die von mächtigen Klavierakkorden begleitet wird.
			T4 <i>Jesu, meine Freude</i> ist eine Motette für fünfstimmigen gemischten Chor, die Johann Sebastian Bach ca. 1730 für eine Trauerfeier in Leipzig (Sachsen) komponiert hat. Sie beginnt mit dem Kirchenlied <i>Jesu, meine Freude</i> .
			T5 <i>Extreme Aggression</i> wurde von der deutschen Thrash-Metal-Band Kreator 1989 auf Schallplatte veröffentlicht. Die Band, die oft auf Festivals auftritt, besteht aus zwei Gitarristen, von denen einer auch singt, einem Bassisten und einem Schlagzeuger.

Schreibe zu jedem Bild die Nummer des passenden **Musikbeispiels** (M1 – M5) und das **Jahrhundert**, aus dem die Musik stammt (16. – 20. Jh.).
Ziehe eine Verbindungslinie von jedem **Bild** (B1 – B5) zu dem passenden **Text** (T1 – T5).

Sounds aus anderen Ländern

	Musik- beispiel	Kontinent		
		Klarinetten-Spieler M _____ B6	T6	<p>Panjabi MC ist ein Hip-Hop-Musiker, der Elemente des Bhangra verwendet. Das ist Volksmusik aus dem Punjab, der teils zu Pakistan, teils zu Indien gehört. Bei <i>Jogi</i> (veröffentlicht 2003) hört man außer Gesang, E-Bass und Schlagzeug auch ein traditionelles Zupfinstrument, auf dem man nur einen Ton zur Zeit spielen kann.</p>
		Tumbi-Spieler M _____ B7	T7	<p>Positive Black Soul ist eine Hip-Hop-Band aus dem Senegal. Beim Senerap wird in Englisch, Französisch und Wolof gerappt. Oft werden traditionelle Instrumente in den Background eingebaut. Zum Beispiel erklingt in <i>Comment Allez-Vous?</i> (erschienen 2000) ein Zupfinstrument mit 21 Saiten.</p>
		Kora-Spieler M _____ B8	T8	<p>Pupy y Los que Son Son ist eine zwölfköpfige kubanische Timba-Band. Bei <i>De la Timba a Pogolotti</i> (herausgekommen 2005) wird ihr ein- und mehrstimmiger Gesang von Klavier, Keyboard, Bass, zwei Trompeten, zwei Posaunen, Schlagzeug und verschiedenen Percussion-Instrumenten begleitet.</p>
		Timbales-Spieler M _____ B9	T9	<p>Nabarlek ist eine Aborigine-Band, die sich den Namen einer Känguru-Art gegeben hat. Neben dem üblichen Rock-Instrumentarium – E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Gesang – verwendet sie gern ein landestypisches Blasinstrument, so auch bei <i>Bagabom</i> (von 2003).</p>
		Didgeridoo-Spieler M _____ B10	T10	<p>Fanfare Ciocarlia ist eine Balkan-Brass-Band aus einem kleinen Roma-Dorf in Rumänien. Die meisten der 12 Musiker spielen Blechblasinstrumente. Bei <i>3 Romanians</i> (aufgenommen 2016) wird die Melodie aber von einem Holzblasinstrument gespielt.</p>

Schreibe zu jedem Bild die Nummer des passenden **Musikbeispiels** (M6 – M10) und den **Kontinent**, von dem die Musik stammt (**Afrika/Amerika/Asien/Australien/Europa**).
 Ziehe eine Verbindungslinie von jedem **Bild** (B6 – B10) zu dem passenden **Text** (T6 – T10).

Hintergrundinformationen zu Musikbeispielen und Bildern

A. Sounds aus anderen Zeiten

16. Jahrhundert: Bild B1 – Musik M4 – Text T2

	<p><i>Schiarazula Marazula</i> (deutsch: Fenchelstock) ist von dem Kirchenmusiker Giorgio Mainerio (ca. 1535-1582) arrangiert und in seine Tanzsammlung <i>Il primo libro de balli</i> aufgenommen worden. Gespielt wird es vom Ulsamer Collegium auf historischen Instrumenten. Die Schalmei ist ein Doppelrohrblattinstrument und Vorläufer der Oboe.</p> <p><i>YOUTUBE: Mainerio: Schiarazula Marazula</i></p>
	<p>Das Bild <i>Bauerntanz</i> von Pieter Breughel d. Ä. (ca. 1568) zeigt einen Dudelsackspieler, passt also nur bedingt zu dem Musikbeispiel.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Pieter_Bruegel_d._Ä._014.jpg</i></p>

17. Jahrhundert: Bild B2 – Musik M5 – Text T1

	<p><i>L'Orfeo</i> (SV 318) von Claudio Monteverdi (ca. 1567-1643) beginnt zu Ehren des Landesherrn mit der traditionellen Gonzaga-Fanfare, einer 16-taktigen, von einem einzigen Dur-Akkord begleiteten Melodie, die zweimal wiederholt wird. Das als „Toccatà“ (deutsch: Instrumentalstück) bezeichnete Stück ist für fünf Naturtrompeten geschrieben, die mit Dämpfer gespielt werden sollen und deshalb einen Ganzton höher klingen als notiert (nämlich in D-Dur). In der Aufnahme unter Leitung von John Eliot Gardiner werden erster und dritter Durchgang von Zinken (hölzerne Griffloch-Trompeten) und Sackbutts (Barock-Posaunen) gespielt (His Majesty's Sagbutts & Cornetts), der mittlere Durchgang von Flöte und Streichern (English Baroque Soloists).</p> <p><i>YOUTUBE: Monteverdi: L'Orfeo, SV 318 / Prologo - Toccata.</i></p>
	<p>Das Foto zeigt ein 1682 erbautes Barocktheater (Ceský Krumlov, Tschechien). Die <i>Orfeo</i>-Aufführung von 1607 in Mantua fand allerdings in einem Saal ohne Bühne, Kulissen, Vorhang usw. statt.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Hof-Musici_Krumlov_2017.jpg</i></p>

18. Jahrhundert: Bild B3 – Musik M2 – Text T4

	<p><i>Jesu meine Freude</i> ist ein protestantisches Kirchenlied aus dem 17. Jahrhundert. Seine erste Strophe diente Johann Sebastian Bach (1685-1750) als Einleitung zu seiner gleichnamigen Motette (BWV 227). In der Aufnahme wird der vierstimmige Chorsatz - wie zur Entstehungszeit üblich - von einem Knabenchor gesungen und von Streichern und Bläsern colla parte begleitet (Thomanerchor Leipzig, Mitglieder des Gewandhausorchesters Leipzig, Leitung: Kurt Thomas).</p> <p><i>YOUTUBE: Motet, BWV 227: „Jesu, meine Freude“.</i></p>
	<p>Das Foto zeigt nicht die gotische Leipziger Thomaskirche, deren Kantor Bach 27 Jahre lang war, sondern die barocke Dresdener Frauenkirche von 1743 bzw. 2005.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Altarraum_der_Frauenkirche_Dresden.jpg</i></p>

19. Jahrhundert: Bild B4 – Musik M1 – Text T3

	<p>Als Pjotr Tschaikowski (1840-1893) sein <i>Klavierkonzert opus 23</i> schrieb, war der Konzertflügel bereits so ausgereift (gusseiserner Rahmen, Stahlseiten, Stoßzungenmechanik), dass er laut genug war, um große Konzertsäle zu füllen und sich gegen große Sinfonieorchester zu behaupten - im vorliegenden Fall u. a. gegen neun Blechbläser. In der Aufnahme hört man die argentinische Pianistin Martha Argerich mit dem englischen Royal Philharmonic Orchestra unter Leitung des Schweizer Dirigenten Charles Dutoit.</p> <p><i>YOUTUBE: Tchaikovsky: Piano Concerto No. 1 In B Flat Minor, - Op.23, TH. 55 1. Allegro non troppo e molto...</i></p>
	<p>Das Foto zeigt den „Goldenen Saal“ im 1870 erbauten Haus des Wiener Musikvereins. Er bietet Platz für mehr als 2000 ZuhörerInnen.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Wien__Musikverein,_großer_Saal_(47393683841).jpg</i></p>

20. Jahrhundert: Bild B5 – Musik M3 – Text T5

	<p><i>Extreme Aggression</i>, eines der erfolgreichsten Stücke der 1982 gegründeten Essener Band Kreator, weist die typischen Merkmale des Thrash (deutsch: Dreschen) auf, der sich von anderen Metal-Stilen durch Screaming (schreienden Gesang in hoher Lage), „tuckernde“ Riffs, Blast Beats (maschinengewehrartige Sechzehntelketten im Schlagzeug), Shredding (virtuose Gitarren-Soli) und komplexe Formabläufe unterscheidet.</p> <p><i>YOUTUBE: Kreator - Extreme Aggression.</i></p>
	<p>Das Foto zeigt Kreator auf einer der beiden Hauptbühnen des Metal-Festivals in Wacken bei Itzehoe.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Wacken_Open_Air_2014_Main_Stages.jpg</i></p>

B. Sounds aus anderen Ländern**Europa: Bild B6 – Musik M7 – Text T10**

	<p>In der 1996 gegründeten Band Fanfare Ciocarlia (deutsch: Blatorchester „Lerche“) spielen vier Trompeten, zwei Tuben, Tenor- und Baritonhorn, Klarinette, Saxophon und zwei Schlagzeuger zusammen. Der „orientalische“ Klang der Klarinetten-Melodie in dem Stück <i>3 Romanians</i> entsteht durch die übermäßige Sekunde der phrygisch-dominanten Tonleiter (c des e f g as b c), aber auch durch die „schluchzende“ Spielweise (ähnlich dem „krekhts“ in der Klezmer-Musik).</p> <p><i>YOUTUBE: Fanfare Ciocarlia 3 Romanians album „Onwards to Mars!“.</i></p>
	<p>Das Foto zeigt die Band bei einem Auftritt in Freiburg/Breisgau. Im Vordergrund der Klarinettist (Costel Oprica Ivancea), dahinter zwei Helikontuben.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Fanfare_Ciocarlia_(ZMF_2017)_jm38237.jpg</i></p>

Asien: Bild B7 – Musik M10 – Text T6

	<p>Panjabi MC ist ein Engländer indischer Abstammung (geboren ca. 1970), der seit den 1990er Jahren Panjabi-Hip-Hop-Alben produziert. Am bekanntesten ist das Stück <i>Mundian To Bach Ke</i> (1997). Bei dem Stück <i>Jogi</i> entsteht der „indische“ Klang durch die Sprache Panjabi, den stark modulierten Gesang und die für Bhangra typischen Instrumente Tumbi (Spießlaute mit nur ein oder zwei Saiten) und Dhol (Röhrentrommel mit zwei Fellen).</p> <p><i>YOUTUBE: Panjabi MC - Jogi [FullHD].</i></p>
	<p>Das Foto zeigt einen Tumbi-Spieler in Chandigarh, der Hauptstadt des indischen Bundesstaates Punjab.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Saving_the_tradition_-_Flickr_-_J_I_G_I_S_H_A_a.k.a_Nitin_Badhwar.jpg</i></p>

Afrika: Bild B8 – Musik M9 – Text T7

	<p>Positive Black Soul besteht aus den Rappern Didier Awadi und Amadou Barry, die seit 1989 zusammenarbeiten. Französisch ist die Amtssprache des Senegal, Wolof die Umgangssprache der meisten Senegalesen, und Englisch soll die Verkaufschancen in den USA erhöhen. In <i>Comment Allez-Vous?</i> (deutsch: Wie geht's?) geht es darum, wie man ein hübsches Mädchen auf der Straße anspricht. Die „afrikanische“ Klangfarbe entsteht durch Einbeziehung der Kora, einer in Westafrika verbreiteten Harfe.</p> <p><i>YOUTUBE: POSITIVE BLACK SOUL - Comment Allez Vous.</i></p>
	<p>Das Foto zeigt einen Kora-Spieler (Ilo Cissokho) aus dem südlichen Senegal.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Solo_cissokho_DSC_0448.JPG</i></p>

Amerika: Bild B9 – Musik M8 – Text T8

	<p>Die Band Pupy y Los que Son Son wurde 2001 von dem Pianisten César "Pupy" Pedrosa gegründet. „Timba“ und „Salsa“ sind zwei kaum zu unterscheidende Bezeichnungen für die vom Son abstammende moderne kubanische Tanzmusik. Der „kubanische“ Klang von <i>De la Timba a Pogolotti</i> entsteht durch den mehrstimmigen Gesang, die Blechbläsersätze und vor allem die komplexen Rhythmen der zahlreichen Percussion-Instrumente (Guiro, Timbales, Bongos, Congas, Schlagzeug)</p> <p><i>YOUTUBE: Pupy y Los que Son Son - De la timba a pogolotti (Los Van Van).</i></p>
	<p>Das Foto zeigt einen kubanischen Timbales-Spieler (Roberto "El Lobo" Moreno).</p> <p><i>WIKIMEDIA: Director_Musical.jpg</i></p>

Australien: Bild B10 – Musik M6 – Text T9

	<p>Nabarlek (deutsch: Zwergsteinkänguru) nennt sich eine 1985 gegründete Rock-Band aus einem Dorf in Arnhemland an der Nordküste Australiens. Die 14 Mitglieder gehören zum Volk der Bininj; sie singen auf Kunwinjku und Englisch traditionelle Lieder, die jedoch im Stil westlicher Rockmusik arrangiert sind und nur manchmal - wie in <i>Bagabom</i> - durch ein Didgeridoo eine besondere Klangfarbe bekommen. Dieses ursprünglich aus Eukalyptus-Holz hergestellte Lippentoninstrument spielt man ähnlich wie eine Tuba, allerdings nur auf dem Grundton.</p> <p><i>YOUTUBE: Bagabom</i></p>
	<p>Das Foto zeigt zwei Straßenmusiker in Sydney mit Didgeridoo und Clapsticks.</p> <p><i>WIKIMEDIA: Didgeridoo player.jpg</i></p>

Veröffentlicht in Musik & Bildung 3.20, Mainz: Schott, S. 24-29.